№ 58. 1836.





Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 9. März.

Inland.

Berlin den 6. März. Se. Majestät der König haben dem Königlich Sächsischen Kammerjunker und Wirklichen Legations-Rath von Carlowitz den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind von Ludwigslust hier angekommen und auf dem Königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgetreten.

Ausland.

Rußland.

St. Petersburg den 27. Februar. Am vorigen Dienstage hat Se. Majestät der Kaiser, in Begleitung des Großadmirals, Großfürsten Constantin, auf den Werften der neuen Admiralität den Kiel zu einem Linienschiffe von 120 Kanonen gelegt, das den Namen „Rußland" führen soll, und nach dem Plan und unter der Leitung des Obersten der Marine-Ingenieure erbaut werden wird. Dieses Schiff, das erste, welches in den neu erbauten bedeckten Werften erbaut wird, soll auf der Wasser-Linie 206 Fuß lang, und, mit Einschluß der Schiffswände, 57 Fuß breit und 54 Fuß hoch werden. Es wird 48pfündige Kanonen und einige Mörser von schwerem Kaliber führen.

Die Selbstverleugnung, mit der die Brand-Kommandos bei der am 2. (14.) Februar auf dem Admiralitäts-Platze vorgefallenen Feuersbrunst thätig waren, ist der Aufmerksamkeit Sr. Majestät gewürdigt worden, und um diejenigen zu belohnen, welche vor den Augen des Kaisers sich durch die Rettung vieler Verunglückten am meisten auszeichneten, haben Se. Maj. dem Brandmeister des Wassilij-Ostrower Stadttheils, Ssemenoff, und dem des Moskauer, Malyschkin, jedem 1000 Rubel, dem Unteroffizier des 2ten Admiralitäts-Theiles, Charaboff, 300 Rubel und eine silberne Medaille, dem Gemeinen vom Brand-Kommando desselben Stadttheils, Ganjuk, dem Gemeinen vom Brand-Kommando des Moskauer Stadttheils, Schamschurin, und dem bei der Polizei angestellten Feldscheer, Iwanoff, jedem 200 Rubel und eine silberne, im Knopfloch zu tragende Medaille mit der Inschrift: „Für die Rettung Verunglückter" zu verleihen geruht.

Königreich Polen.

Warschau den 1. März. Se. Majestät der Kaiser haben für den Fall der Abwesenheit des Fürsten Statthalters von hiesiger Hauptstadt während des ersten Semesters dieses Jahres den General-Adjutanten Pankratieff, Mitglied des Staats- und des Administrations-Raths, zum stellvertretenden Präsidenten des Staats-Raths ernannt.

Frankreich.

Paris den 27. Februar. Der verantwortliche Herausgeber der Gazette de France, Hr. Aubry-Foucault, erschien gestern vor dem hiesigen Assisenhofe wegen eines in dem Blatte vom 5. Februar unter der Ueberschrift: „Die royalistische Presse ist es, die seit 1830 Frankreich und Europa gerettet hat" erschienenen Artikels, in welchem das öffentliche Ministerium nicht bloß eine Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung, sondern sogar ein Attentat gegen die Sicherheit des Staates

erkannt hatte, auf welches, als ein Verbrechen, gesetzlich eine 10jährige Festungsstrafe steht. Herr Aubry = Foucault erklärte indessen, daß, da seine Frau damals gerade schwer krank danieder gelegen, er den quaest. Artikel vor dem Drucke gar nicht gesehen habe; eben so wenig sey derselbe dem Haupt=Redakteur vorgelegt worden, und der Drucker habe ihn bloß aus Versehen aufgenommen, weshalb er auch zurechtgewiesen worden sey. Nach dieser von dem Haupt = Redakteur und dem Drucker bestätigten Aussage ließ der General=Advokat den Haupt=Anklagepunkt fallen. Herr Berryer vertheidigte den Angeschuldigten, der, als er von dem Präsidenten befragt wurde, ob er sonst noch etwas zu seiner Rechtfertigung zu sagen habe, bloß antwortete: „M. H. Geschwornen, ich habe mittlerweile das Unglück gehabt, meine Frau zu verlieren; meine Kinder flehen mit mir Ihre Nachsicht an.“ Dieser Bitte hatte Herr Aubry = Foucault es wohl hauptsächlich zu verdanken, daß die Jury ihn nur eines einfachen Vergehens für schuldig erklärte, worauf der Gerichtshof ihn zu 2 monatlicher Haft und einer Geldbuße von 4000 Fr. verurtheilte.

Der Constitutionnel sagt: „Man versichert, daß die Regierung endlich direkte Nachrichten von der Expedition nach Tremezen erhalten habe. Der Einmarsch der Französischen Truppen in diese Stadt und die Etablirung der daselbst zurückgelassenen Garnison, soll wenig Widerstand gefunden haben. Aber auf dem Rückwege ist der Marschall Clausel von Abdel = Kader mit bedeutenden Streitkräften angegriffen worden, und die Araber haben sich mit einer Erbitterung geschlagen, die sie seit der Schlacht bei Staoneli nicht mehr gezeigt hatten. Funfzehn Hundert der Ihrigen sollen auf dem Schlachtfelde geblieben seyn. Unser Verlust ist noch nicht bekannt, aber man fürchtet, daß er ebenfalls bedeutend sey. Der Marschall Clausel war wieder in Oran eingetroffen.“

Die neuesten Briefe aus Toulon vom 22sten gehen nicht so weit als die obigen Angaben des Constitutionnel. „Gestern“, heißt es in denselben, „ist hier durch den Telegraphen der Befehl eingegangen, unverzüglich ein Schiff direkt nach Oran abzufertigen, um Nachrichten von dem Gouverneur und dem Expeditions = Corps einzuholen. Die Goelette „Iris“ ist darauf sofort unter Segel gegangen. Man hätte indessen nicht 50 Tage warten sollen, um sich von dem dortigen Stande der Dinge zu unterrichten und das Publikum zu beruhigen.“

Das Journal du Commerce meldet als Gerücht, daß am Mittwoch im Minister = Conseil beschlossen worden sey, die Besetzung der Afrikanischen Nordküste auf zwei Punkte, Oran und Algier, zu beschränken, und daß dieselben nur von 6000 Mann besetzt bleiben sollten.

Der Messager, der sich seit einigen Tagen ein Geschäft daraus zu machen scheint, hohe Personen, die sich einer vollkommenen Gesundheit erfreuen, erkranken und sterben zu lassen, will heute für ganz bestimmt wissen, daß der Herzog von Bordeaux, von einem Blutsturz befallen, gefährlich krank darnieder liege.

Man denkt so wenig an die Räumung von Ancona, daß ein Schiff von Toulon nach Oran abgeschickt werden soll, um dort das 4te Bataillon des 66sten Regiments an Bord zu nehmen und es nach Ancona zu bringen.

Spanien.

Ein Offizier der Fremden=Legion charakterisirt die Parteien in Spanien folgendermaßen: „Fast überall sind die Dörfer und Landbewohner karlistisch, die Arrogonischen und Catalonischen Städte konstitutionnell, die Baskischen Orte für ihre Munizipalrechte. Die Königin wird ohne fremde Hülfe nicht bestehen können. Don Carlos, der mit einem ärmlichen Häuflein angefangen, steht jetzt an der Spitze einer zahlreichen Armee, und wenn er auch keine großen Generale hat, so steht ihm dafür der Guerillaskrieg überall zu Gebote. Er kann seine Stellung so lange behaupten, als er will. Cordova hat nicht das mindeste strategische Talent, aber viel persönlichen Muth; er ist der Königin persönlich ergeben, jedoch ohne alle politische Fähigkeit. Mendizabal und Mina regieren Spanien. Der erste ist im Grunde des Herzens Exaltado, und zeigt nur da Mäßigung, wo er muß. Die Opfer in Barcelona sind gefallen, weil man sich ihrer mit einemmale entledigen, und Schrecken einflößen wollte. Im Nothfalle würden Mina und Mendizabal die Königin opfern, und das Estatuto=Real durch die Constitution von 1812 ersetzen.“

Holland.

Amsterdam den 12. Febr. Der Vortheil, welcher aus dem neuen Gesetze über Ein=, Aus= und Durchfuhr des Getreides zur Beförderung des landwirthschaftlichen Interesses entstehen soll, fällt bis jetzt noch nicht klar in die Augen. Bei der ersten Ansicht scheint die kleinere, ausländische Schifffahrt, und also auch der Handel des Auslandes, Nachtheil zu leiden; es wird sich indessen späterhin wohl darthun, daß die für Einfuhr der Lebensmittel erschwerten Eingangs=Abgaben zunächst als eine Last auf die Eingesessenen selbst zurückfallen müssen, und alsdann beim Mangel an Landesprodukten bald rathsam gefunden werden, dieses Gesetz wieder aufzuheben.

Oesterreich.

Wien den 27. Febr. (Bresl. Ztg.) Das Programm über die von Wien nach Bochnia in Galizien zu erbauende Eisenbahn ist nun erschienen. Von dem projektirten Baucapitale (eigentlich Aktienbetrage) per 12 Millionen sind 8 Millionen bereits vergriffen, es bleiben daher dem Publikum nur 4 Millionen zugänglich, worauf man vom März c.

subscribiren kann; sollten die Subscriptionen diesen Betrag übersteigen, so werden sie bis zu weiteren 2 Millionen, daher im Ganzen bis zu 6 Millionen angenommen, und letztere 2 Millionen zu dem gleichzeitigen Beginne der Seitenbahnen nach Brünn, Troppau, Wiliczka u. s. w. verwendet.

Aus Ungarn den 22. Febr. Preßburg ist voll Jubel seit der am 18. erfolgten Rückkehr des Erzherzogs Palatinus, welcher bei Sr. Majestät dem geliebten König die Vermittelung, um die ihn die Reichsstände in Betreff mehrer Nuntien gebeten hatten, namentlich wegen Einführung der Ungarischen Sprache bei allen Gerichts- und öffentlichen Verhandlungen, welche bisher lateinisch geführt worden, übernommen und mit so schönem Erfolg gekrönt hat. Der allgeliebte Erzherzog, der sich, obwohl von seiner Krankheit noch schwach, der strengen Witterung ausgesetzt hatte, und die Reise nach Wien antrat, brachte eine mit Sehnsucht erwartete Kaiserliche Resolution, betreffend die Einführung der Ungarischen Sprache als Nationalsprache bei allen Verhandlungen 2c. mit. Die Stadt wurde an dem Abend, an dem die Resolution den Reichsständen, die sie mit der größten Acclamation empfingen, mitgetheilt worden war, auf's Prachtvollste zu Ehren des Durchl. Palatinus beleuchtet, und Alles überließ sich der größten Fröhlichkeit und dem allgemeinsten Jubel. Man ist überzeugt, daß der Erzherzog seinen Rath und seine Fürsprache in Wien nicht allein auf diese Resolution beschränkt hat. Er kennt die Wünsche Ungarns, und wußte stets solche Augenblicke zu erfassen, um das Band zwischen dem König und der Nation immer fester zu schließen.

Vermischte Nachrichten.

(Bresl. Zeit.) Aus Zobten geht uns erst jetzt, unter dem 1. März, ein Schreiben zu, welches der von Gorkau aus gemachten Mittheilung eines am 30. Januar in dortiger Gegend erfolgten Erdstoßes (siehe No. 36. der Pos. Zeit. vom 12. Febr.) einige Bedenken entgegenstellt. Wir theilen den Inhalt mit: „In hiesiger Stadt, die doch dem Zobtenberge eben so nahe, als Gorkau, und von dem letzteren Orte nur eine Viertelstunde entfernt liegt, ist von einem Erdbeben am 30. Jan. d. J. eben so wenig, als in einem der benachbarten, theilweise in dem Umkreise des Berges selbst gelegenen Dörfer etwas verspürt worden. Sogar kranke Personen, die vermöge der erhöhten Reizbarkeit und der horizontaleren Lage zu einer Wahrnehmung dieser Art am geeignetsten gewesen wären, haben nichts wahrgenommen. Auch von Gorkau aus ist vielseitig berichtet worden, man vermöge lediglich von Windstößen, aber von keinem Erdstoße Zeugniß zu geben. Es erscheint also die gemeldete Wahrnehmung als eine Selbsttäuschung, die bei der großen Heftigkeit des Sturmes zu jener Zeit in Verbindung mit der hohen, für jeden Windstoß besonders empfänglichen Lage der ehemaligen Abtei Gorkau eben so erklärlich als zu entschuldigen ist, und wir können die der Objektivität des behaupteten Natur-Ereignisses näher tretende Frage, ob und wie weit nach geologischen Gründen bei der Beschaffenheit des Zobtenberges, als eines Urgebirges, ein Erdbeben glaubhaft und denkbar sei, oder nicht, den Sachkundigen zur Prüfung und Beantwortung füglich anheimgeben."

Ueber die telegraphische Linie von Hamburg nach Cuxhaven erfährt man Folgendes: „Die Unternehmer beabsichtigen, ihre erste Station auf dem Silberge, dem höchsten Punkt am diesseitigen Elbufer, nahe bei dem berühmten Park des Hrn. Baur in Nienstädten, also auf Dänischem Territorium, zu errichten; die zweite und folgenden Stationen aber auf dem jenseitigen, mithin Hannoverschen Gebiete. Sie haben bereits die Einwilligungen beider Regierungen, unter der Bedingung, daß solche die Telegraphen unentgeldlich benutzen dürfen, erhalten. Man schlägt die Zeit, welche eine Nachricht braucht, um von Cuxhaven nach Hamburg zu kommen, auf $1\frac{1}{4}$ Stunde an; da nun die Dampfschiffe die Fahrt von London bis nach letzgenanntem Platze bereits in 40 Stunden zurückgelegt haben, so könnte man aus jener Metropole Englands und des Welthandels in 41 Stunden Kunde erhalten, und in 48 Stunden von Paris, sobald die Eisenbahn von dort nach Havre fertig ist. Sollten sich die Preußische und die Russische Regierung dahin vereinigen, Telegraphen zwischen ihren Residenzen zu etabliren, was bei ihren freundschaftlichen Verhältnissen nicht unwahrscheinlich ist, und die Linie von Berlin nach Hamburg ausgedehnt werden, so kann eine Nachricht von St. Petersburg nach London in wenigen Tagen berichtet werden."

Aus Leipzig meldet man, daß die Eisenbahn-Actien dort zu 137 notirt worden.

Die Franzosen machen bei ihren Carnevalsfestlichkeiten eine eigene Bemerkung. Woher kommt es, fragen sie, daß die Deutschen, wenn sie sich verkleiden, meist eine Ritter-, Grafen-, Prinzen- oder gar Kaisermaske wählen, während die Franzosen herabsteigen, und wenn sie keinen Bedienten-, Postillon-, Fischeranzug oder dergl. miethen wollen, sich in Lumpen hüllen und Bettler vorstellen.?

In den neuesten Memoiren, welche die Herzogin von Abrantes herausgegeben, findet sich Folgendes: Bei einer Revue, welche der Herzog v. Berry abhält, schreit ein Soldat: »Vive l'Empereur!« — Der Herzog tritt zu ihm, und macht ihm begreiflich, daß der Kaiser doch in nichts Wort gehalten, und am Ende auch schlecht bezahlt habe. — „Was geht es Sie an," erwiederte der Soldat, „wenn wir ihm Credit geben wollen!"

Stadt-Theater.

Donnerstag den 10. März: Der Barbier von

Sevilla; große komische Oper in 2 Akten von Rossini. (Rosine: Mad. Lehmann, vom Hof-Theater zu Dessau.) — Vorher wird der Improvisator Herr Graff, auf seiner Durchreise nach St. Petersburg begriffen, das geehrte Publikum durch Improvisiren über, ihm nach Belieben aufgegebenen Thema's, auf das Angenehmste zu überraschen suchen.

Ediktal-Vorladung
der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß des Kämmerers George Friedrich Scholz zu Uscz.

Ueber den Nachlaß des Kämmerers George Friedrich Scholz zu Uscz ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht

am 17ten Mai c. Vormittags
um 10 Uhr

vor dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Günther im Parteienzimmer des hiesigen Gerichts an.

Wer sich in diesem Termin nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Schneidemühl am 18. Februar 1836.
Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktion.

Am 21sten d. Mts. Vormittags von 9 und Nachmittags von 2 Uhr ab sollen hieselbst im Hause No. 235. auf der Wilhelms-Straße, aus dem Nachlasse der Frau Ober-Regierungsräthin v. Mühlbach, verschiedene Meubels von Mahagoni- und Birken-Holz, Küchen- und Hausgeräthe, so wie ein sehr gut konservirter Kutschwagen, — letzterer zwischen 11 und 12 Uhr — öffentlich versteigert werden.

Posen den 8. März 1836.
Castner, Auktions-Commissarius.

Kunst-Anzeige.

Dem kunstliebenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß die im Hotel de Warschau, Breslauer Straße, aufgestellten Kabinette noch bis Sonntag geöffnet bleiben. A. Meyer.

☞ **Adolph Krätschmann** ☜
empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum als etablirter Maler. Neue-Garten-Straße No. 19.
Posen den 9. März 1836.

St. Martin 102. ist zu Ostern im 1sten Stock eine Wohnung, im 2ten 4 Zimmer mit Kammern, im Ganzen oder einzeln zu vermiethen.

☞ Warnung. ☜

Unterm 2ten December v. J. habe ich für den Zahnarzt Herrn Johann Michael Bernegger aus Kalisch, hier eine Obligation über 1500 Rthlr., und am 6ten Januar a. c. eine Schuldverschreibung über 1815 Rthlr. 10 Sgr., nebst Cautions-Instrument über 800 Rthlr., ausfertigen lassen. Da ich aber auf alle diese Schuld-Dokumente keine Valuta erhalten, und nur zum Behufe eines Geschäfts ausgestellt habe, so warne ich Jedermann für den Ankauf derselben.

Rosen-Mühle den 8. März 1836.
E. L. M. von Jarzembowski.

Vor kurzem wurden in dieser Zeitung von mehreren Dominien Schaafe und Schaafböcke zum Verkauf ausgeboten, die frei von allen erblichen Krankheiten seyn sollen. Ein für die Schaafzucht sich Interessirender, der auch zugleich beauftragt ist, einige Schaafankäufe zu machen, wünscht zu wissen, welche Krankheiten unter den so mannichfaltig durchkreuzten Schaaf-Racen als erblich zu nennen sind; indem bei den konstant Spanischen Rein-Blut-Schaafen (wo eine Ueberbildung, als: Lustböcke und andere Schwächlinge nicht Statt gefunden hat) an erbliche Krankheiten nicht zu denken ist. Lokalverhältnisse, z. B. Weide, Winterfutter, überhaupt Haltung der Heerden im Allgemeinen, können zwar ausnahmsweise örtliche Krankheiten hervorbringen, die aber keinesweges erblich zu nennen sind.

Getreide-Marktpreise von Berlin,
3. März 1836.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rtl.	Sgr.	Pf.	Rtl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	23	9	1	22	6
Roggen	1	6	3	1	3	—
große Gerste . . .	—	27	6	—	26	3
kleine	1	—	—	—	26	3
Hafer	—	25	—	—	21	3
Erbsen	1	7	6	—	—	—
Linsen	2	10	—	1	17	6
Zu Wasser:						
Weizen, weißer . .	1	26	3	1	25	—
Roggen	1	7	6	1	6	3
große Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	23	9
Das Schock Stroh .	6	—	—	5	—	—
Heu, der Centner . .	1	10	—	—	20	—

Branntwein-Preise in Berlin,
vom 26. Februar bis 3. März 1836.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pCt. oder 40 pCt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ablieferung: Korn-Branntwein 16 Rthlr., auch 18 Rthlr.; Kartoffel-Branntwein 15 Rthlr., auch 16 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Kartoffel-Preise
vom 25. Februar bis 2. März 1836.

Der Scheffel 17 Sgr. 6 Pf., auch 12 Sgr. 6 Pf.